

Eine Pionierin des Jugend- und Bildungsprogramms

Zur ratenweisen Pensionierung der Fernsehfrau Verena Doelker-Tobler

liv. Wie immer: Voll jugendlichen Elans kommt sie auf einen zu, blondmählig, die markante Brille so perfekt auf das modische Sommerkleid abgestimmt wie die Accessoires, Bündel von Papier unter dem Arm, die personifizierte Dynamik. Aber doch nicht wie immer: Der Juni-Ultimo hat eine Zensur gebracht, Verena Doelker-Tobler ist als Programm-Macherin des Fernsehens DRS in Pension gegangen – ja, altershalber.

Viel Wasser ist die Limmat hinabgeflossen, vieles hat sich auch in der Schweizer Fernsehlandschaft grundlegend verändert, seit die Absolventin des Lehrerseminars Kreuzlingen und ausgebildete Heilpädagogin am 1. Mai 1961 beim Schweizer



Verena Doelker-Tobler (Bild TV DRS)

Fernsehen antrat, als «Programm-Mitarbeiterin (verantwortlich für Kindersendungen)» und zu einem Bruttojahresgehalt von Fr. 12 045.–. Weder Ressorts noch Abteilungen kannte der im Aufbau begriffene Service public, dessen Inhalte Guido Frei und seine engeren Mitarbeiter, ein überschaubares und ständig kommunizierendes Team, im «Roten Sali» des Studios Bellerive konzipierten – ideale Voraussetzungen für Pioniere, also auch für die tatendurstige Endzwanzigerin, die in sechsjährigem Umgang mit Gehörlosen die Arbeit mit dem visuellen Element schätzengelernt, sich autodidaktisch Kameraerfahrung zugelegt und – mit einem Assistenten namens Rolf Lyssy – in München den 35-mm-Experimentalfilm «Die Zukunft ist fällig» realisiert hatte.

Und fällig erschien Verena Doelker vieles in jenen Jahren, als das Medium laufend Terrain gutmachte; so etwa ein qualitativ hochstehendes Angebot für die bis dahin namentlich mit amerikanischen Serien (wie «Lassie» und «Fury») bedienten jungen und jüngsten Zuschauer, das Bezüge zu deren eigener Erfahrungswelt und Lebenswelt herstellte. Von allem Anfang an hat die 1964 als Redaktionsleiterin eingesetzte Fernsehfrau die von nicht wenigen Schulmeistern geforderte Distanz zum Medium als falsche Bewahrungspädagogik verworfen. Da Kinder das Fernsehen so oder so nutzen, plädierte sie für ein auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe abgestimmtes Produkt, das, attraktiv gemacht, über das Unterhaltensame hinaus der kindlichen Kreativität Anstösse vermittelte.

Dank vorbehaltloser Unterstützung des Hauses und mit Hilfe der Koproduktionspartnerin BBC

Die Preise am Prix Italia

Lobende Erwähnung für Radio DRS

zz. Beim internationalen Wettbewerb für Radio- und Fernsehprogramme Prix Italia, der heuer in Neapel durchgeführt wurde, sind die Preise vergeben worden. In der Sparte Hörspiel konnte eine Produktion von Radio DRS eine lobende Erwähnung verbuchen, und zwar «Die ersten sieben Tage» von Jürg Schubiger in einer Inszenierung von Barbara Schlumpf – das Stück

gelang Verena Doelker die Einführung der sogenannten Vorschulprogramme – eine Premiere im deutschsprachigen Europa, die den Kollegen im Ausland Schrittmacherdienste leistete; denn den Anstalten der Bundesrepublik beispielsweise war es damals verwehrt, Programme für ein Publikum unter acht Jahren herzustellen. Das frühzeitige Engagement auf diesem Feld erlaubte eine kontinuierliche Steigerung der Kompetenz. Das Resultat kann sich sehen lassen: Rund fünfhundert zum Teil mit renommierten Preisen bedachte Sendungen liegen vor, ein Leistungsausweis, dem nicht nur der Welterfolg «Pingu» ein Glimmerlicht aufsetzt(e).

So hartnäckig Verena Doelker in Sachen Kinder- und Jugendprogramm am Kriterium Qualität festhielt, so ausdauernd und kompromisslos ging sie die neue Aufgabe an, die ihr 1980 die Wahl zur Abteilungsleiterin «Familie und Fortbildung» mit übertrug: die Reorganisation des Bereiches (Erwachsenen-)Bildung. Auch hier setzte die erste (und bisher einzige) weibliche Führungskraft im Fernsehen DRS mangels ausreichender eigener Mittel auf potente Allianzen. Ihrer Initiative verdankt man die 1987 erfolgte Gründung des Verbundes Institutionen und Organisationen der Erwachsenenbildung der Schweiz (IOEB) sowie, 1993, deren Umwandlung in die heute von Nationalrat François Loeb präsierte Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote (SSAB): eine schlagkräftige Körperschaft, die sich jüngst auch den privaten Medien sowie Entwicklungen in Richtung Multimedia geöffnet hat. Der SRG bzw. dem Fernsehen DRS steht hier eine starke Partnerin gegenüber, deren Wünsche und Vorstellungen sich nicht einfach vom Tisch wischen lassen. Sie dürfte mehr Gewicht haben als die ehemals unter anderem die Rubriken «Treffpunkt», «DRS-Ratgeber», «DRS nach vier», «Seismo» und «Sonntags-Magazin» betreuende Abteilung «Familie und Bildung», die im Zuge der handstreichartig inszenierten Reform der DRS-Führungsstruktur ebenso aufgehoben wurde wie «Kultur und Gesellschaft».

Aber auch mit Verena Doelker persönlich muss das Haus am Leutschenbach weiterhin rechnen. Vor Jahren schon sind die Aktivitäten der nimmermüden Vernetzerin in der Union européenne de radiodiffusion (UER/EBU) auf Resonanz gestossen. Seit 1993 amtiert die SSAB-Vizepräsidentin in gleicher Position im Bereich Bildung der Dachorganisation der europäischen Rundfunkanstalten, ein Mandat *ad personam*, das erst im Sommer kommenden Jahres auslaufen

Parteipräferenzen deutscher Sender

Eine ARD/ZDF-Studie und die Tücken der «Objektivität»

Nichts dient in unserer Gesellschaft offenbar dem Selbstwertgefühl und der Selbstdarstellung besser als ein meist mehrere hundert Seiten umfassendes Papier eines hochmögenden Institutes mit viel Text, Tabellen und Schaubildern sowie einigen griffigen «Schlussfolgerungen». Wer andere überzeugen oder auf etwas aufmerksam machen will, gibt eine Studie in Auftrag. Es bestehen zwei Möglichkeiten: Bei der einen dient die Fülle von Übersichten und Zahlen im Hauptteil dazu, vorab eine mehr oder minder logische These – die «Schlussfolgerung» eben – im Annex zu belegen. Bei der anderen illustrieren sie eine Erkenntnis, an der eigentlich weder vorher noch nachher irgend jemand gezweifelt hätte...

In die zweite Kategorie fällt eine von ARD und ZDF vorgelegte Studie des Kölner Instituts für empirische Medienforschung über die «Infomagazine» der grossen deutschen Sender ARD, ZDF, RTL, SAT 1 und Pro Sieben: von «Monitor» und «Frontal» über «Explosiv» und «taff» bis zu «Schreinemakers» reicht das Spektrum. Nach umfangreicher inhaltlich-formaler Sezierung und Kodierung von 180 ausgewählten Sendungen des Jahres 1995 kam man zur Erkenntnis: Bei ARD und ZDF dominieren Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und treten viele Politiker auf, die private Konkurrenz präferiert Themen aus Boulevard und Alltag sowie als Akteure Privatpersonen.

ms. Seit 1972 kennt der Hörer am Radio DRS die Stimme Christian Jauslins. Damals war er, 28 Jahre alt, in die Mannschaft des Studios Basel eingetreten, als Dramaturg und als Hörspielregisseur. Parallel dazu verschaffte er sich Autorität als Fachredaktor für Theaterinformationen, die in Sendungen wie «Theater heute», «Theater aktuell», später in «Reflexe» ihren gesicherten Platz besaßen.

Der 1934 in Zürich geborene Basler studierte Germanistik, Anglistik und Theaterwissenschaft an den Universitäten Zürich, Berlin und München und promovierte mit einer Dissertation über Friedrich Dürrenmatt. Über Jahre hinweg wechselte er in seinen Berufen ab, immer auch die Berufung zum einen wie zum andern prüfend und vertiefend. Er war Assistent an Theatern, so unter Leopold Lindtberg am Zürcher Schauspielhaus – ihm hat er eine so gründliche wie ergreifende Sendung zum Tode gewidmet –, und er war Assistent im Fach der Theaterwissenschaft, so an den Universitäten von Zürich und Köln. Der Filmregisseur Kurt Früh hat ihn in den frühen sechziger Jahren in der Abteilung Fernsehspiel des Schweizer Fernsehens DRS beschäftigt.

Jauslins Tätigkeit am Radio, die eine durchaus kreative war, auch wenn sie wissenschaftlich betriebene, publizistisch ergiebige Fachkunde nie ausschloss, erstreckte sich über ein ganzes Vierteljahrhundert. Mehr als siebzehn Hörspielproduktionen hat er in dieser Zeit realisiert. Dabei gab er zwar in der Mehrzahl den Texten zeitgenössischer Autoren die Stimme, doch auch er selber bearbei-

wird. Für DRS-Fernsehdirektor Peter Schellenberg, der in einem launigen hausinternen Abschiedsartikel die energische Standfestigkeit dieser «... insistenten (manchmal aufsässigen) Fachfrau» Respekt zu zollen nicht umhin kam, gibt es noch kein Aufatmen. Verena Doelker, die momentan die *Educational Clearing Unit* der UER aufs Gleis bringt, ein zur Optimierung des Koproduktionswesens geschaffenes und auf die Etablierung eines europäischen Bildungskanals oder entsprechender «Fenster» hinarbeitendes Koordinationsinstrument, wird als «Delegierte für Bildung SF DRS für die UER» (so der offizielle Titel) auch künftig in seinem Büro auftauchen. Wie immer: mahndend, argumentierend, fordernd, mit einem Impetus, der im Interesse der Sache Rückweisungen nicht akzeptiert. Und das ist auch gut so.

hinaus dürften sich die Sender nun auch daran erinnern haben, dass sie neben dem Erzielen von Quoten auch eine gesellschaftliche Aufgabe haben. Dass die Privaten ihre Aufgabe anders sehen, belegt der einzige Auftritt eines Politikers bei Pro Sieben: Der Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen äussert sich zum Thema «Lustobjekt Polizistin».

Unionspolitiker bei SAT 1

Interessant ist auch die Aufschlüsselung der Politiker nach Parteien: Bei SAT 1 traten fast nur Unionspolitiker auf (84%), während RTL offenbar ein kleines Faible für die SPD (56%) hat. Eher amüsant sind dagegen einige andere Zahlen: Sie weisen eine RTL-Präferenz für die kleine Unionspartei CSU (22% der Auftritte – bei den letzten Wahlen erreichte die Partei gerade 7,3%) und ein ZDF-Faible für die Grünen (16% – Wahlergebnis ebenfalls 7,3%) aus, während die ARD sich fast als einziger Sender der ungeliebten ostdeutschen PDS zuwendet (13% – Wahlergebnis: 4,4%). Ansonsten können ARD und ZDF für sich in Anspruch nehmen, das Parteienspektrum recht originalgetreu wiederzugeben – auch wenn sie wohl aufpassen müssen, dass sich ihre Aufgabe nicht in Quantität, Proporz und der Schaffung von Selbstdarstellungsbühnen erschöpft.

Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft

Abschied vom H

Zum Rücktritt von Chris

tete im Vorlage mane, Sonette so Elias

Den repräsentative konnte war all spruch reich H einbüß Zyklen Jahre g spare Franz I ser; auc

Einer widmet (1990) l: das Hö historis stian Ja senscha Semesta an den das Hö – verna schen c werden Thoma gramm radioph Jauslin

durch (zwische sind w ARD. l wir einr vardisie ZDF at und in

Vor kaum v brannte stierte u senden Bereich gehörte «Jodelsten». «/ steht et auch de Brande für die bald sei zu «Erz gespannt gramm man au zogen, 23 Uhr werde dem Pa gramm liche Pr

(ap) Softwar gestarte in einer E-Mail bedeute scher R nik. Da Analyse tation c Dole), l und ste nisse a «Newsy schnelle Zeitgeis